

Dossier Jörn Lies Arbeiten Texte

ZEICHNUNGEN, 2010-2013

**VERSCHIEDENES,** 2

2009-2013

S.27

Wie man 3 es erzählen kann, so ist 4 es nicht gewesen.

YOU ARE LOOKING

2009 S.53

**OBJEKTE, 2007-2013** 

AT A HAPPY MAN,

Wie man es erzählen kann, so ist es nicht gewesen.

(Meinhard Michael)

Warum wir keine Fragen mehr stellen (Werner Brückner)

45-51

(Helfried Strauß)

52

Anhang

S.73

Biografie, Stipendien Preise, Ausstellungen Bücher, Impressum

1 ZEICHNUNGEN 2010-2013

#### Walk the Line

## -2012

Kugelschreiber und Xerox auf Papier 30 × 42cm

, Seite 8 <u>o.T.</u>

- 2012 Kugelschreiber und Xerox auf Papier 40 × 29,7cm

› Seite 9

o.T.

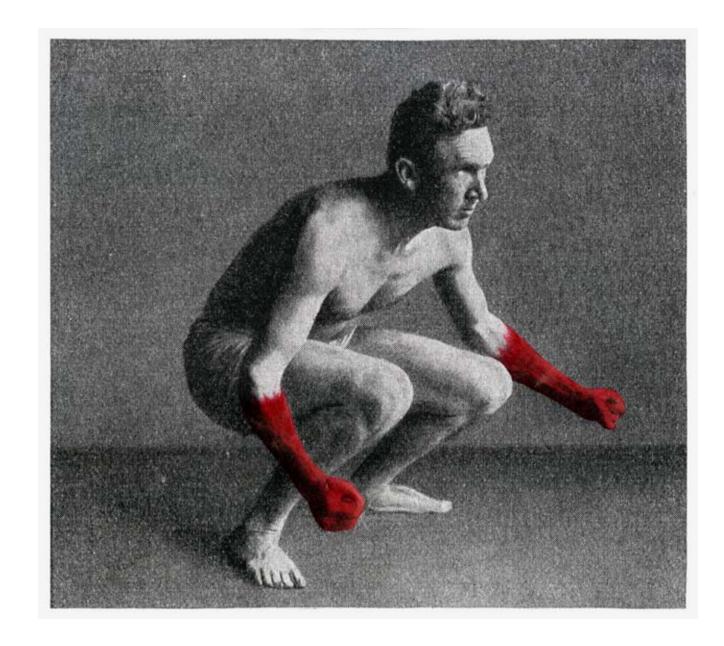
- 2012

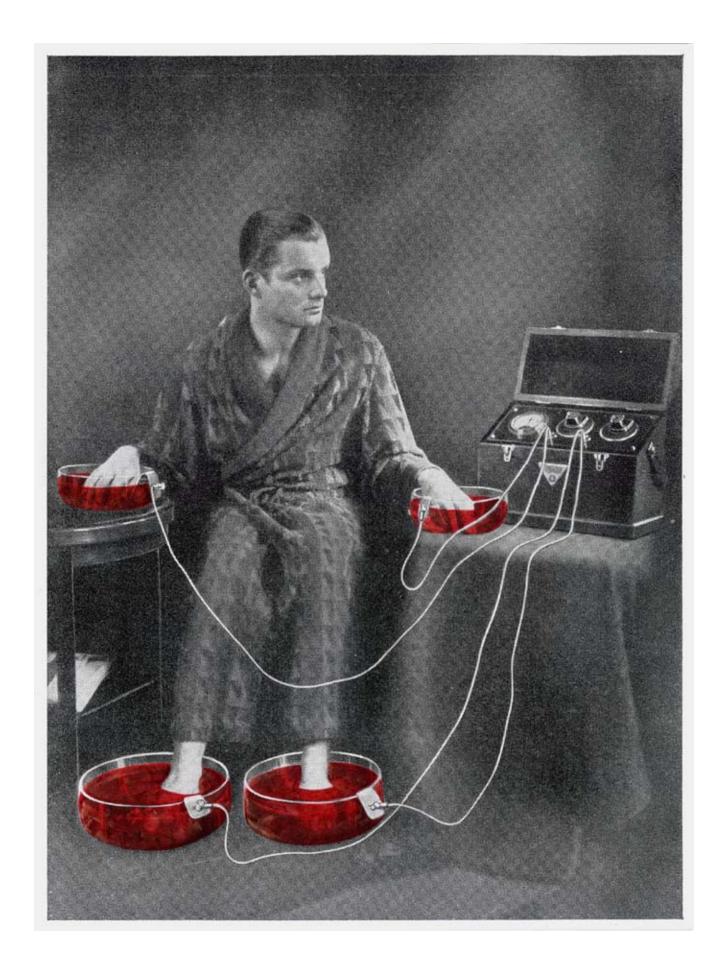
Kugelschreiber

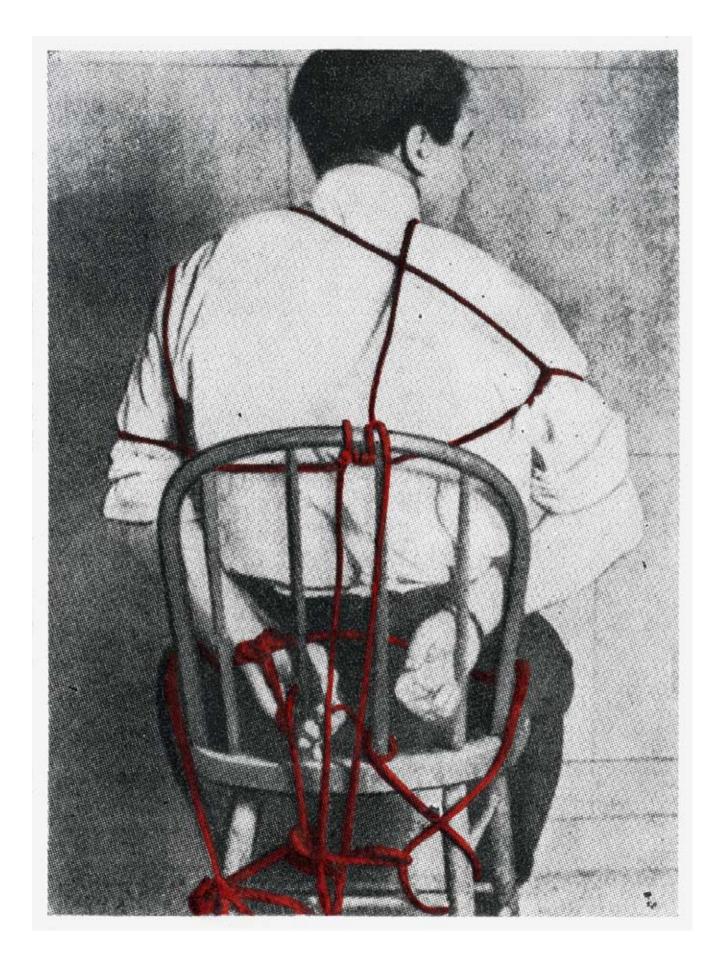
und Xerox auf Papier
29,7 × 21cm

» Seite 10/11 o.T.

- 2012 Kugelschreiber und Xerox auf Papier 29,7 × 42cm













## o.T. (Seil IV)

## -2012

Kugelschreiber und Xerox auf Papier 21 × 25.7 cm

# The devil always stands beside you

- 2012 Kugelschreiber und Xerox auf Papier 26.1 × 21cm

, Seite 14/15

## o.T.

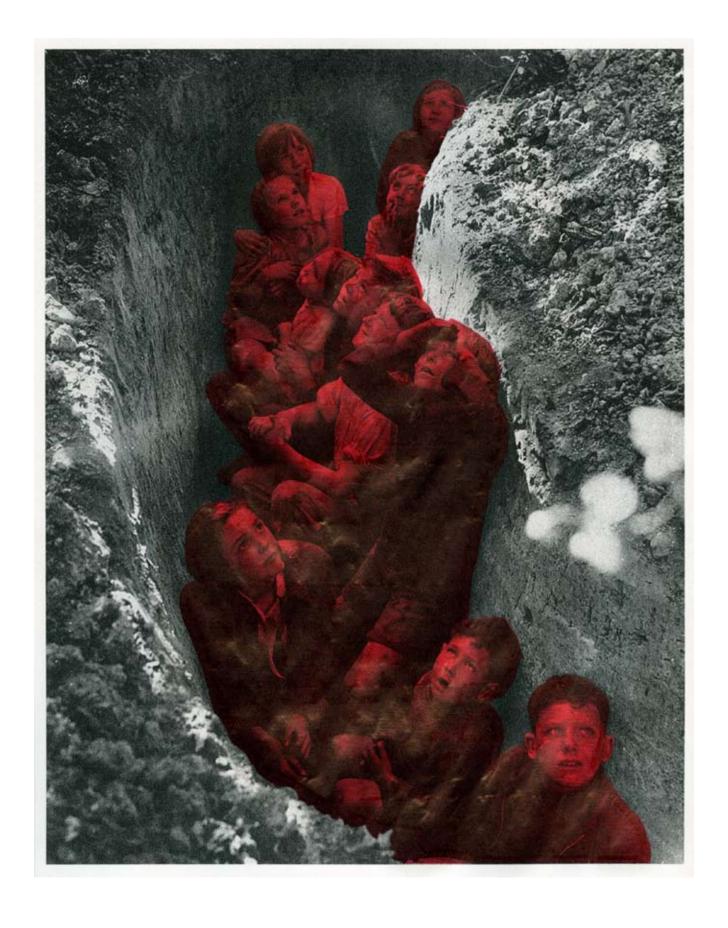
- 2012 Kugelschreiber und Xerox auf Papier 29.7 × 42 cm

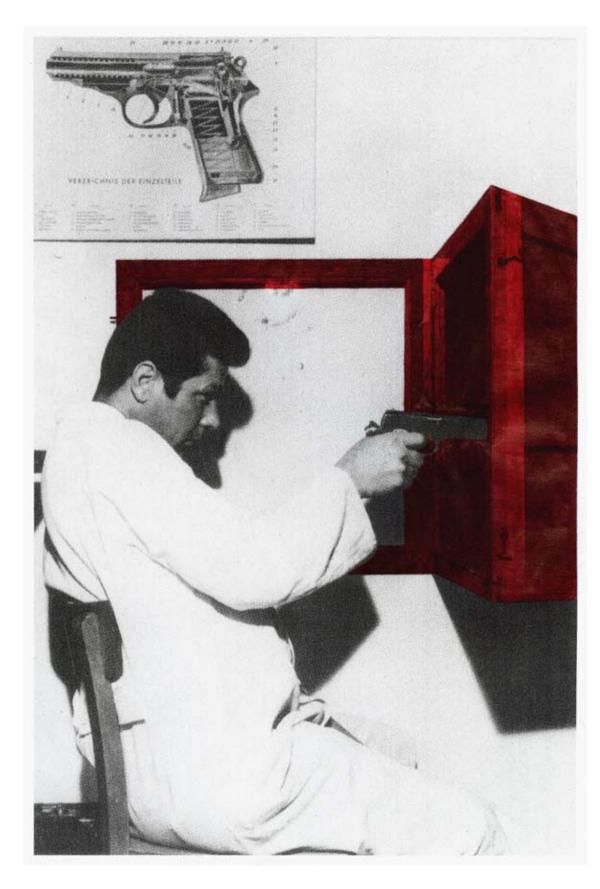




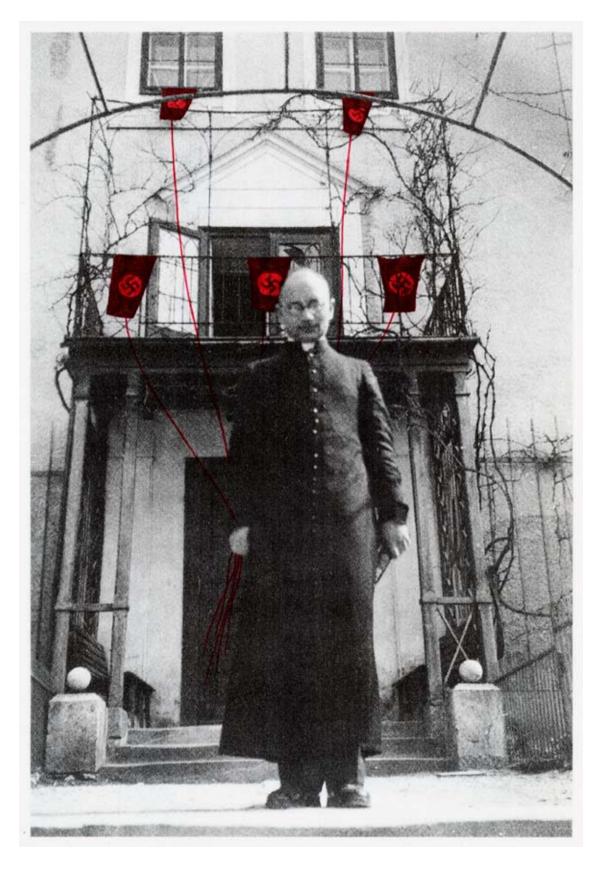


o.T. (Graben)
- 2010
Kugelschreiber
und Xerox auf Papier
21×27cm





o.T. (Schlund)
- 2010
Kugelschreiber
und Xerox auf Papier
29.5 × 19.5 cm



o.T. (Vater)
- 2010
Kugelschreiber
und Xerox auf Papier
29.5 × 20.2 cm



o.T. (Stranger)
- 2012
Kugelschreiber
und Xerox auf Papier
29.7 × 18 cm



#### Wie man es erzählen kann, so ist es nicht gewesen.

(Meinhard Michael, 2011)

#### Sie sind Schüler von Helfried Strauß, aber ein Dokumentar-Fotograf sind sie wohl keinesfalls. Wie verstehen sie sich?

Mir ist es wichtig, dass meine Bilder aus dem Leben kommen; dass ich sie finde und nicht konstruiere. Trotzdem geht es in meiner Arbeit nicht darum zu dokumentieren, sondern darum, etwas zu verdichten oder aufzuzeigen.

#### Woher kommt das Ausgangsmaterial genau?

Genau eingrenzen kann ich das nicht. Ich gehe beispielsweise viel in sakrale Räume, beschäftige mich mit Malerei und docke dort mit meinen Bildern an. In Pietà-Darstellungen z.B. steckt immer etwas, was alle verstehen. Das kombiniere ich dann mit eigenen Bildern, so dass nicht mehr die Kreuzabnahme im Vordergrund steht, sondern deren Bedeutung. Es entsteht etwas, über das man schreiben könnte: Scheitern. Aber das in Sprache zu packen, macht es viel zu einfach und zu konkret.

# Sie betonen die Unübersetzbarkeit, auch wenn etwas erzählt wird?

Ich zitiere gern Christa Wolf: "Wie man es erzählen kann, so ist es nicht gewesen". Wir verfälschen ja schon, wenn wir versuchen, darüber zu sprechen. Natürlich müssen wir sprechen, müssen miteinander kommunizieren. Aber was wirklich passiert – oder was es für denjenigen, dem es passiert, bedeutet – ist in Worten schwer fassbar. Das geschieht für mich viel besser in Bildern. Sie bringen etwas auf den Punkt und lassen es trotzdem offen. Wenn man vor ihnen steht, bekommt man eine Ahnung des Gemeinten, die man in sich selbst konkretisieren – zu Ende denken muss.

#### Der Sinn in ihrer Arbeit entsteht dann gewissermaßen "am Schnitt"?

Genau. Er entsteht in der Kombination verschiedener Bilder und deren Bedeutungsaspekten. Das Dazwischen ist sehr wichtig und vieles passiert hier nonverbal. Aber wir kennen und erkennen diese Aspekte trotzdem sehr schnell und intuitiv. Ich arbeite viel mit Bildpaaren oder besser: mit dem Bedeutungsraum dazwischen.

# Auch wenn man nie exakt sagen könnte: Das ist es. Wie würden sie ihre Themen umreißen?

Es geht um Macht und Ohnmacht, auch um Scheitern. Ich habe meine Arbeit früher gerne mit Lyrik umschrieben. Dort geht es ja auch nicht um die Wörter, die da stehen, sondern um das, was zwischen den Zeilen steht. So verstehe ich auch meine Bilder. Ich biete Reflektionsflächen an, in denen man sich selbst entdecken kann.

# Sie verwenden auch gefundene Bilder. Was wird dadurch anders?

Diese Bilder sind schon auf einen Punkt gebracht, und ich verwende sie in einem anderen Medium, z.B. als große Scans. Hier liegt meine Arbeit eher in der fokussierteren Auswahl:
Zu fragen, ob dieses Bild wirklich in meine Arbeit passt oder wie es durch den Kontext meiner Arbeit umgedeutet wird. Wenn das schwarzweiße Bilder sind, ist das wichtig. Die gefundenen Bilder sind oft 50 und 100 Jahre alt. Es ist zu sehen, dass sie nicht aus unserer Generation stammen. Das transportiert automatisch Erinnerung, vergangenes Leben, vergangene Welt.

# Manchmal ist Altes mit Neuem kombiniert, Kunst mit Alltag, gibt es methodische Prinzipien?

Das geschieht rein intuitiv, das habe ich von Helfried Strauß gelernt. Wenn wir zusammen Bilder sortieren, dann wird eigentlich nicht geredet, sondern kombiniert. Man entdeckt dann, dass man bei den gleichen Kombinationen nickt, das Gefühl hat, ja, das ist richtig so. Ohne dass man genau sagen kann, warum—sowohl inhaltlich als auch formal.

# Sie haben auch installative Momente eingebaut, kleine Objekte, warum diese Erweiterung?

Ja, das ist in den letzten Jahren immmer wichtiger für mich geworden. Es reizt mich, mit gefundenen Gegenständen zu arbeiten. Vielleicht möchte ich damit auch einfach die scheinbare Oberflächlichkeit der Fotografie verlassen. Wenn sich außer Bildern noch etwas dreidimensionales im Raum befindet, wird der Betrachter viel schneller Teil der Geschichte und die Arbeiten wirken so auch in den Raum hinaus und sind nicht nur die Erfahrung eines Gegenübers.

Seite 22-25

## Invisible Empire

-2013

Installationsansichten, ENERGIEkombinat, Leipzig





2 VERSCHIEDENES 2009-2013

#### LIFE IS A KILLER

- 2013

Xerox auf Papier 29.7 × 21 cm

› Seite 30

o.T. (Tür #1)
- 2009
digitaler C-Print

› Seite 31

90×60cm

o.T. (Kampf)

-2009

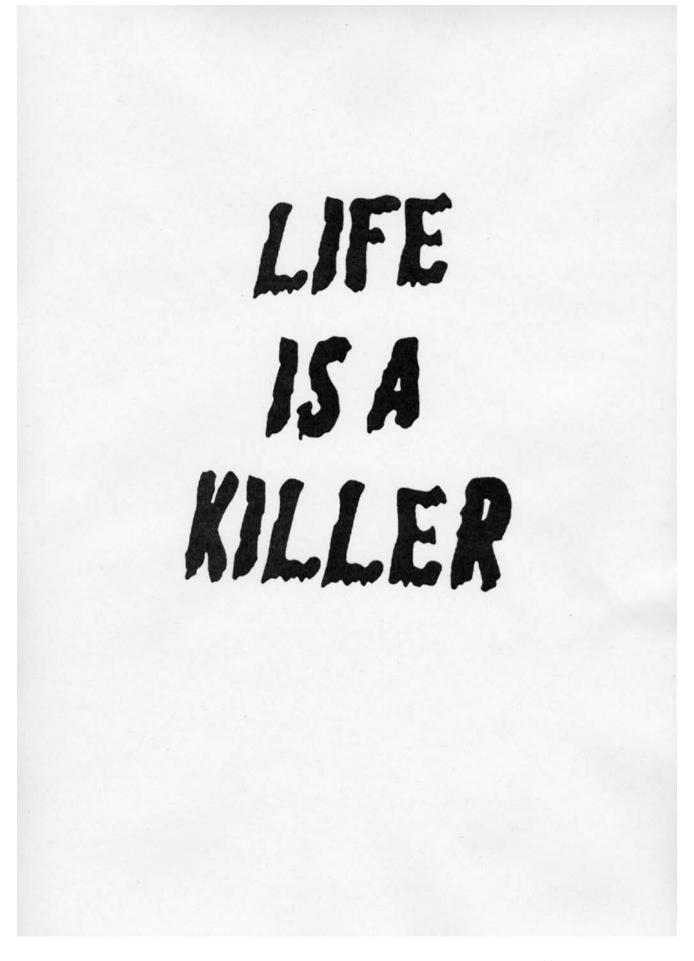
digitaler C-Print 90 × 60 cm

» Seite 32/33

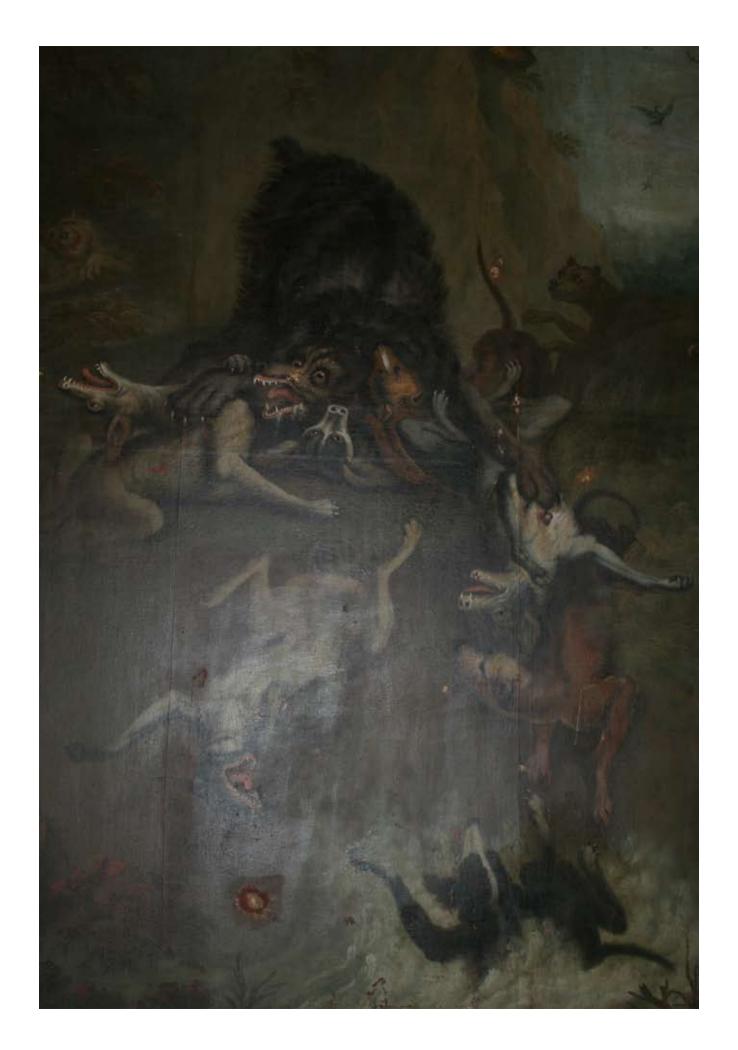
INVISIBLE EMPIRE

**– 2012** Inkietori

Inkjetprint 70×100 cm









o.T.
- 2013
Bleistift und Tusche auf Papier
28.7 × 18.5 cm



o.T. #6 - 2013 Kugelschreiber und Xerox auf Papier 30 × 42 cm

› Seite 38

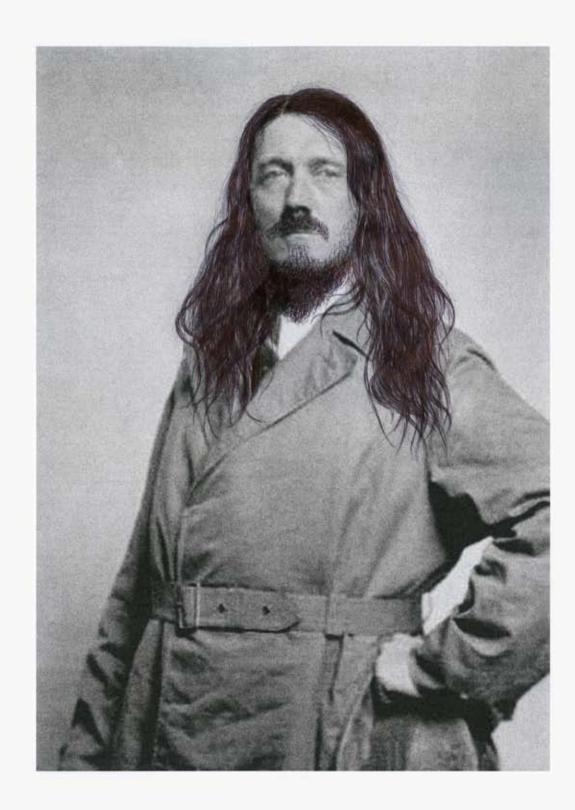
o.T. (Seil)

- 2009 digitaler C-Print 90 × 60 cm

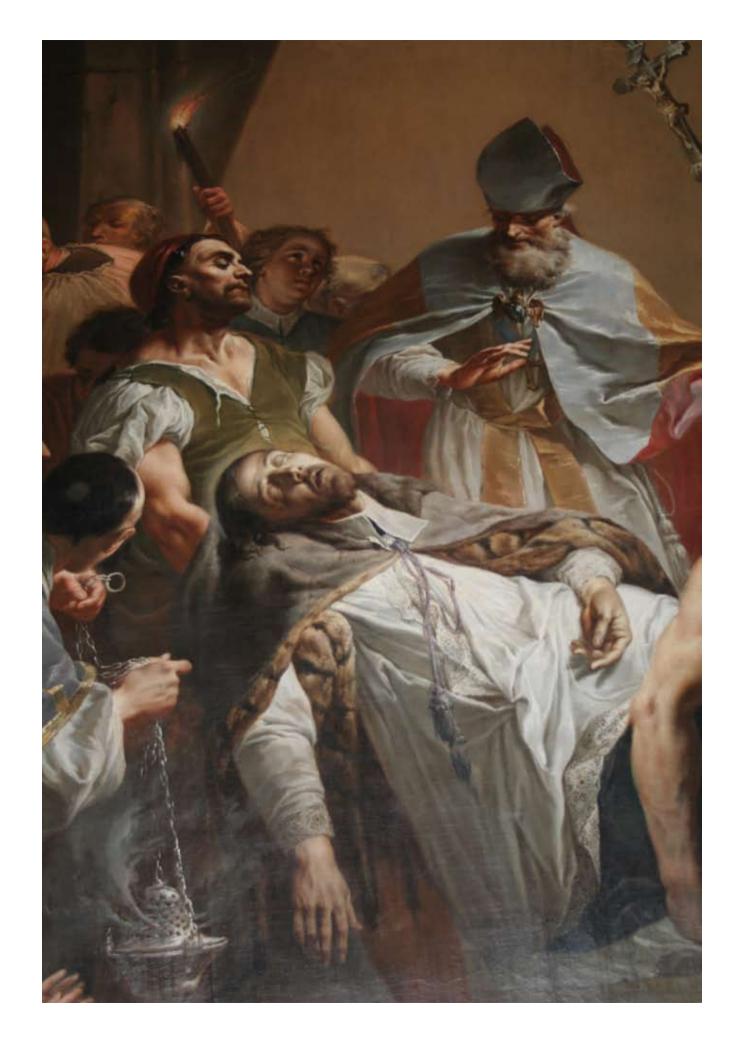
› Seite 39

<u>o.T.</u>

- 2009 digitaler C-Print 90 × 60 cm









Seite 40/41

o.T. (erschossener Polizist, Stadtarchiv Mannheim) — 2009 Inkjet-Print 151 × 302 cm

rechts

o.T. (Rekonstruktion, Stadtarchiv Mannheim) — 2009 Inkjet-Print 230 × 150 cm





Seiten 44-49

l am somebody like someone else once was

-2009

Installationsansichten, Galerie Post Leipzig

> Warum wir keine Fragen mehr stellen (Werner Brückner, 2008)

> > weiter S. 47ff.

Fragen gestellt zu bekommen ist unangenehm. Es legt den Finger in die Wunden. Immer ist es einfacher vermeintliche Lösungen anzubieten. Darum können wir Erwachsenen auch so herzlich lachen über die Fragen von Kindern.

Ich erinnere mich wie auch ich seinerzeit eine Frage meiner kleinen Tochter "Was ist, wenn...?" beantwortet hatte, sie aber weiter fragte "Und wenn nicht?"—Inzwischen ahne ich die Dimension dieser Rückfrage.

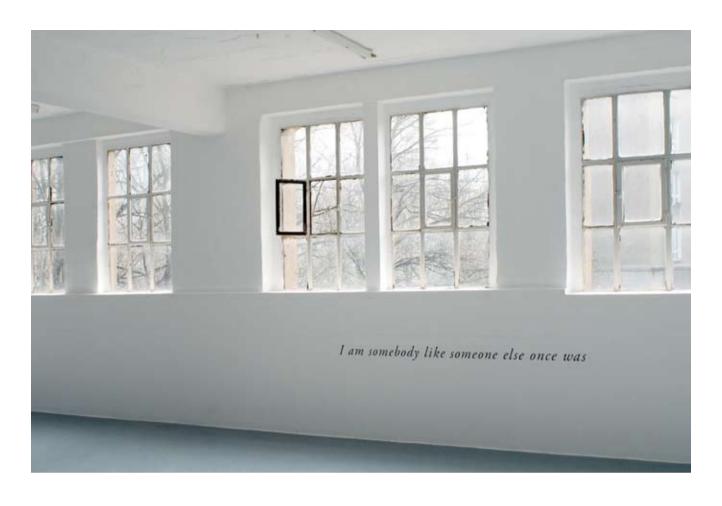
Jörn Lies fragt uns mit seinen Fotografien. Er fragt nach. Wie wir die Welt sehen, und was wir mit ihr zu tun gedenken, was wir in ihr schon getan haben. Denn schon längst kümmert uns Menschheit oft nichts außer uns selber; und wir begreifen selten genug, dass wir uns verloren haben; wie immer austauschbarer, immer unwesentlicher wir geworden sind.

Seit dem Gleichnis der Vertreibung aus dem Paradiese unserer Gier wegen haben wir immer wieder eins drauf gesetzt. Erst nahmen wir "nur" den anderen das Essen weg oder erschlugen sie mit der Keule, schließlich erfanden wir das Maschinengewehr, den Genozid, die industrielle Mast.—Wahrlich wir sind aus dunklem Stoff gewebt, und die Tünche ist dünn.

Wir stellen nicht mehr die Fragen, was wir selbst aus den "Dingen" gemacht haben, was wir noch alles damit tun und antun werden und warum. Uns selber, den anderen. Unsere Lebensläufe beschränken sich auf: erst ging ich zum Gymnasium, dann studierte ich, heute bin ich Oberstaatsanwalt, ich habe eine Frau, ein Haus, ein Auto, auch Kinder, es geht mir gut! Aber: warum ging ich zum Gymnasium, warum habe ich die Rechte studiert, warum bin ich Anwalt geworden, habe geheiratet, warum diese Frau...? Erst wenn wir bereit sind, uns das Warum beantworten zu wollen, wird das Wozu nicht ewig verborgen bleiben.

Wir haben verlernt, Fragen zu stellen, wir begnügen uns mit beliebigen Antworten auf Fragen, die wir längst nicht mehr stellen. So ist unser Leben leicht geworden. Es wiegt nicht mehr viel, es bedeutet nichts. Und wir merken nicht einmal, das wir den Nachkommenden eine zugige Welt hinterlassen. Keine Höhlen, keine Nester, kein Zuhause!

Und doch hat der Mensch auch ein Vergeben erfunden, ein Sich-selber-schenken, ein Genießen und Glücklichsein, das andere reicher statt ärmer macht! Schönheit, Freude, Liebe — diese wunderbaren individuell-menschlichen Leidenschaften —, sie sind schon vor Urzeiten unsere leider recht kleine bessere Seite gewesen.





Allein aber, daß sie möglich ist, das sie nach dem blutigsten Gemetzel, den größten Verbrechen immer wieder aufleuchtet, dass diese andere Seite in der vieltausendjährigen Geschichte nicht zu vernichten war, das könnte unsere Existenz rechtfertigen.

Zu solchen Fragen vorzudringen, scheint mir ein Ziel der künstlerischen Arbeit von Jörn Lies zu sein. Selten ist ein fotografischer Blick so erschreckend kritisch und zugleich so mitleids- und liebevoll. Er ist ein aufmerksamer Betrachter, der den Dingen auf den Grund gehen will.

Es sind keine lauten Bilder, die da fotografiert sind. Dem flüchtigen Auge zeigen sie Waldwege, übrig gebliebenes Toast, diverse junge Leute scheinbar nur unterschiedlicher Art in Liebe und in Traurigsein. Aber immer ist mehr abgebildet als abgelichtet, eine oder mehrere zusätzliche Ebenen dem, der sehen will.

Wer das Schreien nicht in sich hört, mag sich am Kunstvollen der Gestaltung, an der Präzision des Auges, am Beherrschen der fotografischen Technik ergötzen. Wirklich deuten wird er die Bilder kaum können, denn sie bedürfen in ihrer so scheinbaren Leichtigkeit der Betroffenheit vom Leben. Dann wird man auch den Bildautor erahnen können.

Ist Jörn Lies einer, der uns ändern will? Ist er einer, der die Umstände ändern will, unter denen wir so bleiben, wie wir sind?—Er möchte uns gern anders haben. Aber uns modeln zu wollen nach seinem Bilde, das untersteht er sich nicht. Er ist voller Hoffnung, es möge sich zum Guten wenden und voller Verzweiflung, weil er befürchtet oder gar ahnt, dass nichts besser oder gar gut werden wird. Um Kohelet anzuzitieren: "Was aber ist der Mensch?…"—Und vor allem: er schließt sich nicht aus, er zeigt nicht mit dem ausgestreckten Finger und dünkt sich selber den Objektiven.

Jörn Lies ist ein moderner Künstler, dem es nicht darauf ankommt, "modern" zu sein. Wozu auch? Der Begriff "modern" bleibt stets eine Art "Hilfsverb" zwischen Innovation und Konservativismus. Aber er stellt die Fragen unserer Zeit, nämlich jene Fragen, die die Fragen aller Zeiten waren; die nach dem Unveränderlichen in uns und die nach dem möglicherweise doch Veränderlichen. Er ist in meinen Augen modern im Sinne eines Alighieri oder Bosch, eines Büchner, Lermontow.

Sehr groß ist die Zahl derer nicht, die uns konfrontiert haben mit uns selber, in unserer Großartigkeit, unserem Alleinsein, unserer Verantwortungslosigkeit. Und wenige davon werden heute in der Kunstgeschichte noch benannt werden können. Das vergisst man all zu oft!Lies' Bilder verlangen

einen aufmerksamen Betrachter, der bereit ist nicht "die Welt", sondern vor allem sich selber in der Welt zu erblicken.

Ich beneide ihn um seine Fragen an uns, seine Sehnsucht, seine sehnende Suche nach Wahrheit und Gerechtigkeit, die er gezwungen sein wird mit zunehmender Wehmut zu Ende zu bringen.

Wer Fragen stellt gibt Hoffnung – Hoffnung, das steinerne Herz unserer menschlichen Existenz zu erweichen. Vielleicht sogar Hoffnung auf Zukunft.





YOU ARE LOOKING AT A HAPPY MAN

Seite 53-57

You are looking at a happy man

-2009

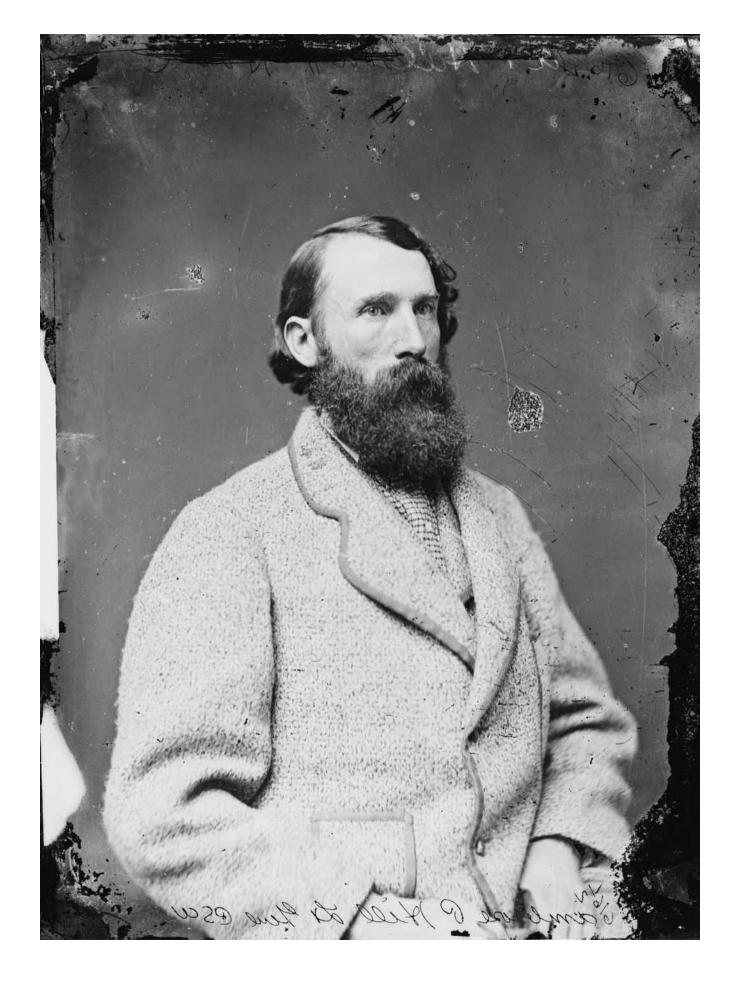
12 digitale C-Prints je 35 × 25.7 cm

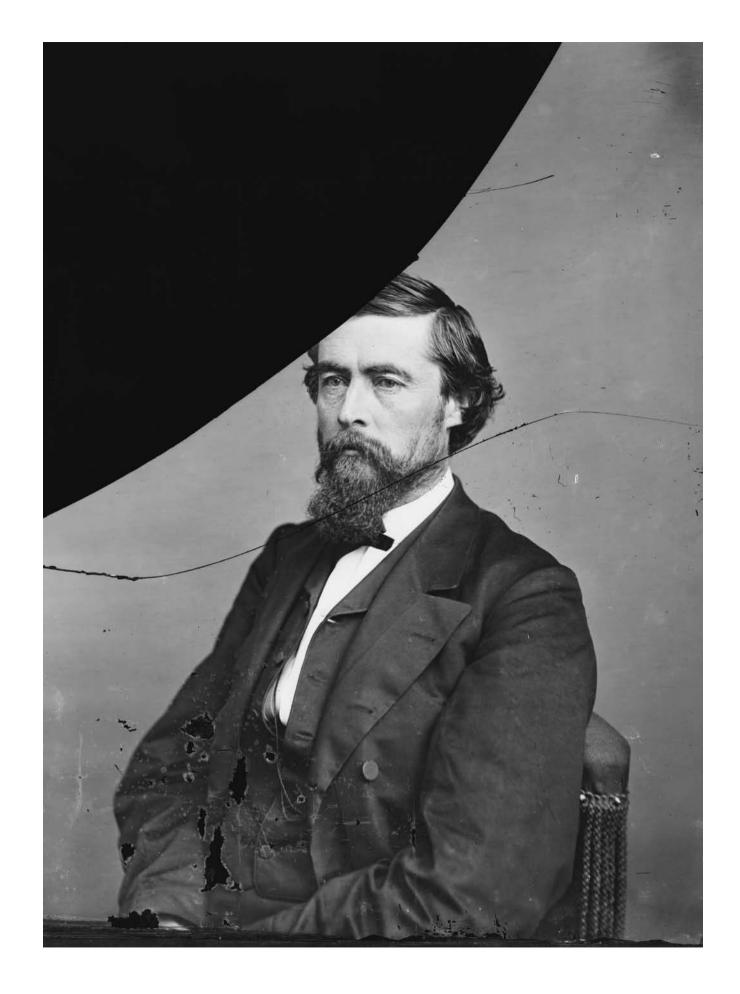
Seite 56/57

Installationsansicht Alte Kutscherei, Thun (CH) In You Are Looking at a Happy Man, gefunden im Archiv der Library of Congress, sind Lies der nach innen gerichtete Blick dieser zwei mal sechs Männer, und die Leerstelle zwischen ihnen — im Verein mit der provozierenden Kraft des Titels — die verlässlichen Maßnahmen zu der von ihm immer wieder angestrebten Eröffnung eines produktiven Rahmens für unser Erinnern: Kunst, die wir zu vollenden, anzueignen haben, so sie uns trifft. Für den Raum in unserem Kopf, der uns so oft täuscht.

**\*** 

(Helfried Strauß, 2011)









**OBJEKTE** 

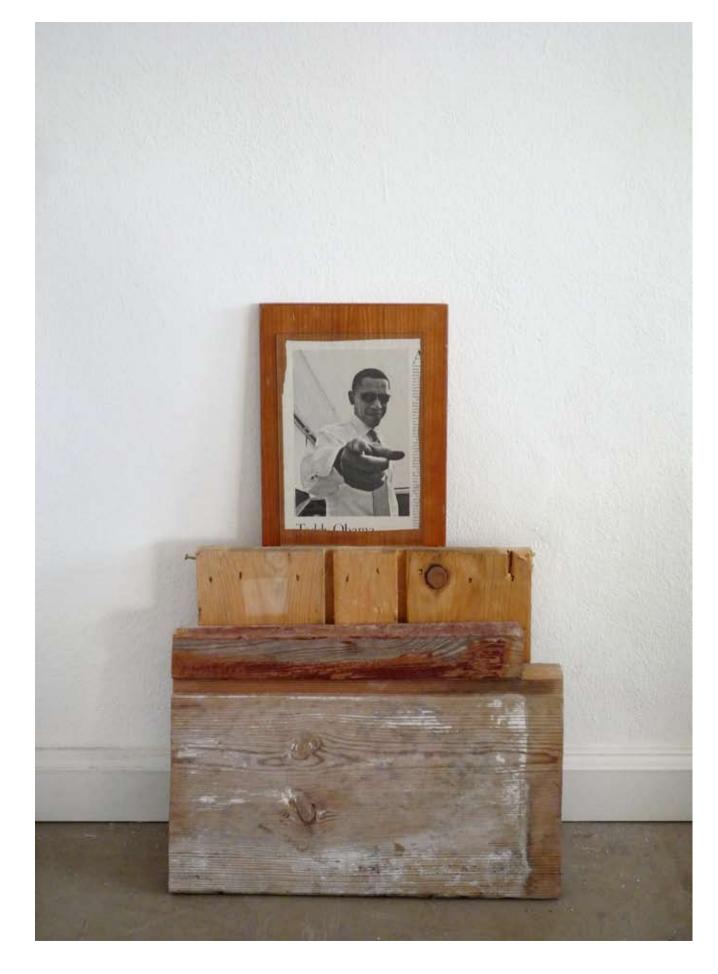
2007-2013

o.T. (Torero, für G.)

- 2013 Holz, Glas, Metall, gefundenes Foto ca. 111 × 54 × 21 cm



o.T. (Teddy) **– 2012**Holz, Glas, Metall, Zeitung
ca. 46 × 77 × 15 cm



<u>o.T.</u>

- 2012 Tür und gerahmtes Bild ca. 204 × 88 × 25cm

Installationsansicht ENERGIEkombinat, Leipzig 2013







Ich tausche meine Bibel...

- 2012

morsches Holz und Bibel auf Sockel ca.  $15 \times 40 \times 9.5$  cm

Das Leben könnte so schön sein

– 2010

Buch und Porzellanfigur auf Sockel
ca. 15 × 20 × 11 cm





o.T. (Mauer)
- 2009
Gesangsbücher
ca. 60×15×35 cm

Installationsansicht Alte Kutscherei, Thun (CH)

I don't care about money and I don't care about fame.
I just care about my heart.

-2007

Holz, Eisen, Silber, Federn, Birkenteer und Leinen, 100 × 20 × 95 cm

Installationsansicht Galerie B2, Leipzig





Installationsansicht Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig



#### Anhang

#### Jörn Lies

#### Geboren 1976 in Berlin

lebt und arbeitet in Leipzig

#### 2000 - 2006

Fotografie, Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig bei Prof. Timm Rautert und Prof. Helfried Strauß

#### 2006 - 2009

Meisterschüler bei Prof. Helfried Strauß

#### Stipendien, Preise

#### 2008

Stipendiat des Röderhof e.V., gefördert durch das Land Sachsen-Anhalt

#### 2007

Robert-Bosch-Stiftung, Dialog der Kulturen, Film- und Fotofestival, Murmansk (RUS)

## Einzelausstellungen

#### 2014

Hundert Jahre sind wie ein Tag Stadtbibliothek Magedeburg

#### 2013

INVISIBLE EMPIRE

ENERGIEkombinat Leipzig

#### 2009

I am somebody like someone else once was, Galerie Emmanuel Post, Leipzig

#### 2008

How can we hang on to a dream, Kunstverein Röderhof Bilder, Galerie Photan, Leipzig

#### 2007

Gethsemane, HGB Leipzig

#### 2006

In den Wäldern, Kunstverein Leipzig

#### 2005

lm Fuchsgang, HGB Leipzig

#### Ausgewählte Gruppenausstellungen

#### 2013

Es ist an der Zeit,
Galerie 4D, Tapetenwerk Leipzig
Halle CO1-onLINE,
Galerie des BBKL, Tapetenwerk Leipzig

## 2011

Leipzig. Fotografie / 1839 – 2011, Grassi Museum für Angewandte Kunst, Museum der Bildenden Künste, Stadtgeschichtliches Forum, Leipzig Auslöser. Fotografiekonzepte in Leipzig, Kunsthalle der Sparkasse Leipzig

#### 2010

NO-ISBN, Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig

#### 2009

Räuberleiter, Alte Kutscherei, Thun (CH)
Meisterschülerausstellung,
Hochschule für Grafik und Buchkunst
(HGB) Leipzig
Innen/Aussen/Innen, Galerie Quartier,
Leipzig
Wandern, Kunstverein Marburg (Kat.)

#### 2008

How can we hang on to a dream, HGB Leipzig Memento, Kyrgyz National Museum of Fine Arts, Bishkek (KGZ) Memento, HGB Leipzig

#### 2007

Natural, F/Stop -1. Internationales
Fotografiefestival, Leipzig
Ad Libitum, HGB Leipzig
In den Wäldern, Galerie Filipp Rosbach,
Leipzig
But those were the days, HGB Leipzig
Pfeil, Galerie B2, Leipzig

#### 2006

Forget the dead you've left, they do not care for you, HGB Leipzig Murmansk, Galerie der HGB Leipzig

#### 2005

Let Go, Kunstverein Plauen Natural, Kirov-Palast, Murmansk (RUS) Keep Going, HGB Leipzig

#### 2003

I Like Birds, HGB Leipzig

#### **Bibliografie**

# 2013 Invisible Empire, Künstlerbuch, Eigenverlag 2010 Ultima Thule, Künstlerbuch,

#### 2009

Eigenverlag

Wanderer, Künstlerbuch, Institut für Buchkunst BOX No.10, Künstlerbuch, Eigenverlag

#### 2008

I am somebody like someone else once was
Künstlerbuch, Eigenverlag
You are looking at a happy man,
Künstlerbuch, Kunstverein Röderhof e.V.
How can we hang on to a dream,
Künstlerbuch, Eigenverlag
Memento, Künstlerbuch, Eigenverlag
Bilder, Katalog, Eigenverlag

#### 2007

Natural, F/Stop-1.Internationales
Fotografiefestival, Leipzig, Katalog
Gethsemane, Künstlerbuch, Eigenverlag
But those were the days, Künstlerbuch,
Eigenverlag

#### 2002

PRIVILEG. Ein Tagebuch in Zeitcollagen-09/11/01-NYC, Künstlerbuch, Edition Balance

#### **Impressum**

#### Texte

Werner Brückner Meinhard Michael Helfried Strauß

#### Gestaltung

Jana Steffen, Leipzig www.janasteffen.de

#### Rechte

© Jörn Lies, Leipzig 2013.

Alle Rechte vorbehalten. Dies beinhaltet alle Fotos und Texte. Deren Veröffentlichung, Nutzung oder Übernahme bedarf der schriftlichen Genehmigung des Autors. Die Rechte der Texte namentlich genannter Autoren liegen bei den Autoren.

Das Zitat am Anfang des Dossiers ist Christa Wolfs <u>Nachdenken über Christa T.</u> entnommen.

#### **Kontakt**

Jörn Lies Brandvorwerkstr. 52-54 04275 Leipzig

+49 341 30 68 572 +49 163 8 41 710

www.joernlies.com info@joernlies.com